

E blik gradus! : (Erstdruck)

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J bin äleinig, blybe's au.
Und schynt hie d'Sunne grad sä schön,
Si chunt i eim nüd z'Bode.
Und wän eim 's Gfell nu ehnder wett
Und as me syd'ni Chüssi hett,
Nüd ist sä lind wie 's Heimedbett.

O Vaterland, o Heimedhus!
O liebi Schwyz, o Heimedglüt!
O chönti wider ume!
Keis Zyt, wo wie däheime schlot,
Keis Härz wie 's Muetters bis i Tod,
Kei Wäg wie där wo heizue goht.

Meinrad Lienert „Us Härz und Heimed“,
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

E blik gradus!

(Erstdruck)

Wen sichs im läbe drum handelt vorhandni wert un kräft z'erhalte, so chuntme gli drzue e bstand usnä zwelle odr also dr richtum vo däne gabe festlege welle. Me luegt drum idr wält ringsum no sonige vrstreute übrrrest vonere bessere zit, wo niemet die eifachi tatsach vo allne riche gabe het afächte chöne. So kunts zuemene vrzeichnis mit vile name un zale: me heist das baldrno heimetkund und au scho heimetschuz. Sez stots ufem bapir, schwarz uf wiß, imene buech ufgschribe — wiene abschnit wältgshicht! Das ish abr es zeiche vonere zit, die wie alli zite orgänglich ish un vrschwinde mues. Do stön plözli die liit allei do, wo a die wissenschaft glaubt hän odr vo där gshicht gläbt hei, wilsi vilicht bi allem ihr eis orgässe hän odr näbe dr gstelle usgob nit hän vrfolge chöne; s' läbe ish (bsunders i däne bewegte zite) vil mächtiger asmes numme denkt: s'got idr not zuenere schöpferische umbildig odr furtsezig übr. Wil ebbe sone neugstaltig vom stof undr form die beshiti abwer ish gege jedi bedrohig vo inne unvo usse, idr zit undau im rum, idr Wält. Uf shöpfig kunts drum widr a.

Sez müemr abr ei nötigi feststellig mache: eigetligi shöpfig lost

sich nie vorusfage irem inhalt no; das wär jo nur usdenkt odr dr= no künstlig hergestelt — wiene war. Das hinderet abr doch nit, asme vo sonere glichsam sho idr luft ligende bildig öbbis vorherfage cha, d'hauptsach sogar wos ufs läbe akunt odr vom läbe usgot: dr lebändig geist! Wo dem geist hängt alles ab, gleichvil in was=r grad zr geltig glangt, i dem odr sällem rich vom menshliche trachte un shaffe. Me mues fro si, wen sone beläbende iflus sich idr nöchi bemerkbar macht, usdr wält zuenis kunt wie vom himl obenabe. Drum gilt's dr geist rechtzutig z'erkene, vo welere site er au ko mag. Sish vilicht emol sogar e geist, wo jez grad neume zuesflucht suecht, ne herberg brucht — ei idr wält usse bö's vrsolgte un stark bedrängte geist. Wemerem mite untr=üs e heimstat zuemise als e fründlig wilkomene gast, so wird de geist vo selbr wundr wirke i sim eigne sin, abr miteme gemeine zil: s'läbe z'befruchte — wo übrhaupt jung un gsund läbe vorhande=n-ish. Dem läbändige odr ebe beläbende geist müemr de ereplaz awise wonem vo rächts wäge zuekunt: mite untr odr übr=üs!

Wie=s Schwizland us vilne eigenartige landshafte bestot undr stat die azal vode selbständige bstandteil vomene ganze no vrmert het, so ish au üsr shwizrsproch ussere mengi vo alemanishe mundarte zämegsetzt, vo däne me grad jez mit vil liebi dr bstand un ghalt usnimt (wieme das übral usdr wält au duet). Das ish gwüs vil vrdienstvollu arbet; sish abr doch noni die wari odr e ganzi leistung: Me mues no öbbis zuesich usnä, drzuetue odr eifach zuelo — ebe de geist, vo dem dred gfi ish. De geist ish die einti kraft, wo übr allne wert stot; me sait au d'eiheit wo übr enere große vilzal walte mues, um s'läbe z'befruchte. I dem fal vom fast übergroße richtum vode alemanishe mundarte idr Schwiz ishdr befruchtendi eheitswert, wo driübr stot, ne romanishe geist odr dr geist vom romanishe sprochtum; mr wänneren eifach dr geist; voder Latinität heise! Dusse idr wält, gar i sällere andre wält, wome die neüi nenne duet, do het die Latinität wol ir rich, e übrus wit rich. Grad dorum hätsi abr gern none kleis heim idr Schwiz, wo ir geist wirksam un fruchtbar werde cha — in üserer zit. Das ish drum dr geist, wo übr dene shwizrdütsche mundarte walte sol.

Do mues=i no en eiges wörtli drzue sage, bsunders weme öbbe froge wot, was die Latinität eigetlig sig. Sovil ish jo sho gsait worde: s'handlet sich do um die waltendi kraft, besr no e bindendi macht,

nit öbbis vo wert odr also vo wort. Dr wortshaz vom Schwizerdütsche bruche=mr nit z'ormere, irgedwie berichere; abr dr fazbau. Un zwor me no d'denkwis als öbbe ne shribwis, uf dies gar nit eso akunt. De fazbau odr die wortfolg, und im zämehang drno au d'wortform, das sol romanisiert werde odr also, wieni lieber sage möcht, latinisiert. Dr untrshid ish drum wesetlig: Romanisierig hetme früejer emol gmacht, mit gwalt (us gshichtlicher notwendigkeit); si ish plözli uf-trete vo irgedneume her, ganz idr nöchi, un drbi nit grad als befruchtende odr gar e beglükende geist. Das ish abr dr tieferi sin nodr Latinität: die kunt nit ungruese als fremdi macht — me muesere sho neume ne fründlig heim grichtet ha, gnau gno me mues si eige herz bereitet ha, um de säge usnä z'chöne. Die gsägneti kraft ish wol irgedwie sho do, me im gmüet als im vrstand vo vilne freie menshe. Un wo gits no sonigi ganzi menshe — wen nit idr Schwiz?

Brüinisberg bi Friburg, end mai 1940. Paul Merian.

(Red. Dä wärtvoll und interessant Ussag vom Herr Prof. Dr. Paul Merian, em ne früeheren Uslandschwizer, wird wohl män-gem Schwizerdütschfründ viel zdänke gäh. I däm Fall söll er üs drüber brichte. Für hüt möchti nume frage, ob es „latinisiert“ Schwizerdütsch no gäng im Chärn und Wäse es ächts Schwizerdütsch wäri und ob dä läbig und befruchtend Geist numen us der „Latinität“ cha cho? Warum nid us den alteidgenössische Wärte und us üsem Wäsen und us üser Kultur?) G. S.

Warum i glücklich bi, e Schwizer z'sy.

Warum ig mi glücklich schäge, e Schwizer z'sy? — Oh, das ischt e Frag, wo-n-i ganz churz nume mit däne wenige Worte cha abtue: „Halt eifach, wil i gar nüt anders möcht u chönnt sy als äbe nume grad e Schwizer.“

U warum ächt grad numen e Schwizer u nit e Bürger vo irged em ne andere Staat, i däm ja gwüß o liebi, bravi, ehrewärti Lüt läbe, sowohl wie in üsem eigene Ländli? Däich bloß nume, meinscht vielllicht, wil i hie bis dahi gäng no heig Arbeit u Verdiencht u gnueg z'ässe gha, gäll ja, u will's d'Gattig macht, es wärd o wyter no so blybe un i wärd nit i Fall cho, wäge Mangel am Nötige